

... des weiteren ...

Wilhelm Gössmann / Klaus-Hinrich Roth (Hrsg.): Poetisierung - Politisierung. Deutschlandbilder in der Literatur bis 1848. Paderborn: Ferdinand Schöningh, 1994; 379 S., 8 Abb.

Die Nation, so schrieb Hans Magnus Enzensberger 1967, sei für die Entfaltung der Produktivkräfte im 19. Jahrhundert die ideale Organisationsform gewesen. Schon längst jedoch hätte

sich diese Funktion von Nation erübrigt. Als Biertisch-Realität, als Zwangsvorstellung, als Scheinbild indes lebe die Idee der Nation fort, und sie schaffe, so erklärt sich Enzensberger das zähe Festhalten an dieser Illusion, "eine gewisse behagliche Solidarität, wie man sie etwa unter Leuten beobachten kann, die dasselbe Automodell fahren."¹ Und Ernest Gellner erklärt uns, daß nationalistische Ideologien durchweg unter falschem Bewußtsein leiden und (zwangsläufig) auf Mythen bauen.²

Das Festhalten an solcherlei Trugbild schafft nicht nur behagliche Solidarität, wie wir wissen, sondern führt mitunter zu Mord und Totschlag. Nationalstaatliches Denken ist für die Wirtschaft längst ein "Steinzeitrelikt", und so werden die Politiker nicht müde von der glücklichen Zukunft in einem geeinten, transnationalen Europa zu schwärmen. Diese Begeisterung der Regierenden wird bekanntlich nur sehr eingeschränkt von den Regierten geteilt. Skepsis, ja Ängste werden mit der Vorstellung eines Aufgehens in einem größerem Ganzen verbunden - ganz zur Verblüffung und zum Ärger der Brüsseler Euro-Bürokraten.

Um die Zählebigkeit der Illusion Nation besser zu verstehen, mag es sinnvoll sein, sich mit der literarisch-poetischen Konstruktion von "unserer" Nation in der Zeit der beginnenden Nation-Werdung zu befassen.

Zu den vielfältigen Vorstellungen und Bildern von "Nation", "Vaterland", "Deutschland", wie sie von Literaten zwischen 1750-1850 geschaffen wurden, haben die Herausgeber Wilhelm Gössmann und Klaus-Hinrich Roth, Literaturwissenschaftler der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, vorliegende Beiträge zusammengestellt. Sechs Themeneinheiten strukturieren die Zusammenstellung: Anfänge des kulturell begründeten Nationalgedankens (Sprache, Geschichte, Nation bei Herder, Zur Kulturgeschichte des Deutschlandbildes bis zur Romantik); Romantische Deutschlandbilder (Madame de Staels *De l'Allemagne*, Adalbert Chamisso zwischen Frankreich und Deutschland, Die deutsche Gesellschaft der Restaurationszeit bei Eichendorff, Eichendorffs Geschichte der poetischen Literatur Deutschlands); Literarische Deutschlandbilder im Vormärz (Lyrik des Vormärz, Heines Deutschlandbild); Deutsche Motive, Figuren, Topoi ("Deutscher Bildersaal", Schillerrezeption, Das "deutsche Mädchen"); Historische Positionen (Heine contra Eichendorff); Stellungnahmen: Was gehen uns die literarischen Deutschlandbilder von damals an? (Das "Lied der Deutschen" taugt nicht zur Nationalhymne; Skeptisches über Deutschland und die Deutschen nach Hölderlin; Das Deutschlandbild bei Heine, Eichendorff, Droste; Politik und Landschaft bei Storm). Eingeleitet wird der Band durch Beiträge der Herausgeber: W. Gössmann / K.-H. Roth: Literarische Deutschlandbilder und W. Gössmann: "Ich bin ein deutscher Dichter". Wandel und Abwandlungen des Dichterbildes.

Das 19. Jh. ist am Ende des 20sten, ob es uns gefällt oder nicht, in ideologischen "Spurenelementen" quicklebendig. Kulturwissenschaftler kommen, wie mir scheint, an der Beschäftigung mit der kulturellen Konstruktion von "Nation" nicht herum, schon allein deswegen, um die ideologischen Wurzeln der eigenen Wissenschaft zu erkennen. Auch dafür ist dieser Sammelband mit Gewinn heranzuziehen.

Peter J. Bräunlein

¹ ENZENSBERGER, Hans Magnus: Über die Schwierigkeit, ein Inländer zu sein. In: DERS.: Deutschland, Deutschland unter anderm. Äußerungen zur Politik. Frankfurt/M. 1967, S.7-11.

² Ernest GELLNER: Nationalismus und Moderne. Hamburg: Rotbuch Verlag, 1995, vgl. u.a. S.183.